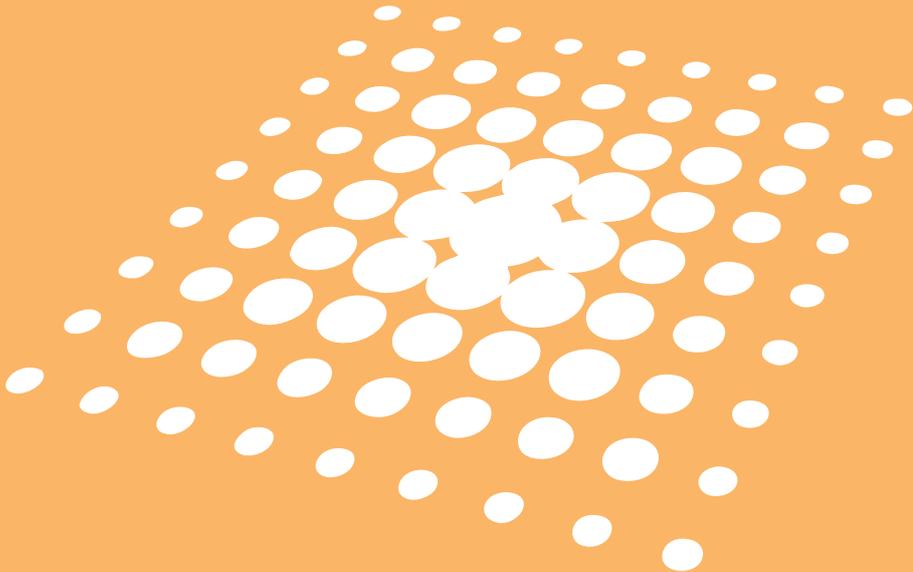


JAHRESBERICHT 2011

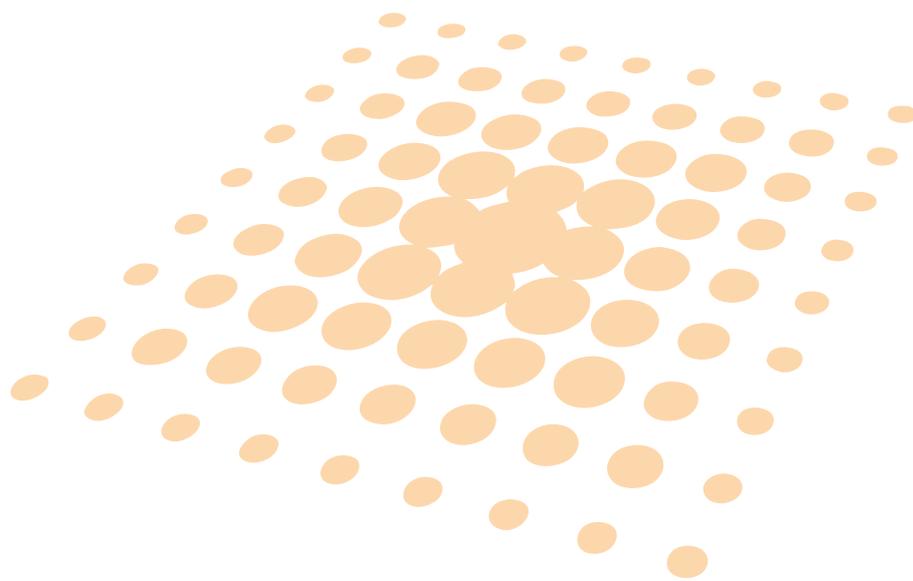


vdzo | Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

vdzo

INHALT

Jahresbericht des Präsidenten	2
Jahresbericht des Stellenleiters	4
Suchtpräventionsstelle	6
Prävention in der Region Zürcher Oberland	8
– Dienstleistungen und Angebote	9
Prävention in der Gemeinde	12
– Dienstleistungen und Angebote	14
Statistik	17
Fachstelle Gewaltprävention	18
Dienstleistungen und Angebote	18
Wir über uns	20
Organisation	20
Einrichtungen des Vereins – Adressen	21



JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

VORBEUGEN IST BESSER –
UND DEUTLICH BILLIGER – ALS HEILEN



Wie wir wissen, bewirken gute Präventionsmassnahmen viel und nehmen darum mittel- und langfristig Einfluss auf unsere Gesundheitskosten. Untersuchungsresultate* aus drei spezifischen Präventionsfeldern zeigen klar auf, wie sich die getätigten Investitionen auch finanziell auszahlen. Der Ertrag für jeden investierten Präventionsfranken liegt zwischen 9 Franken in der Strassenverkehrsunfallprävention, 23 Franken in der Alkoholprävention und 41 Franken in der Tabakprävention.

Es gibt aber keine Patentlösung in der Suchtprävention. Vielmehr müssen Präventionsprojekte auf die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen abgestimmt werden und die Erkenntnisse aus der Forschung in die Konzepte einfließen. Um Wirkung zu erzielen, braucht es konkrete Ziele, Fachleute und engagierte Schlüsselpersonen in Gemeinden, Schulen, Jugendarbeit und Sport.

Wer denkt, Sucht sei kein ernstzunehmendes Thema mehr, irrt sich. Dies zeigen die Resultate einer aktuellen Studie** in der Schweiz. Diese Erkenntnis bestätigt, wie wichtig Suchtprävention auch in Zukunft bleibt. Hinschauen anstatt wegschauen und vor allem handeln ist die Devise.

Prävention fassbar und verständlich machen

Ein Brandschutzkonzept im Betrieb ist eine notwendige Präventionsmassnahme – das ist allen klar. Sucht- und Gewaltprävention sind ebenso notwendig, aber komplizierter und deshalb auf den ersten Blick oft nicht so einfach verständlich. Voraussetzungen dafür, dass sich Verantwortliche in Gemeinde, Schule oder Verein für Prävention einsetzen, sind: verstehen, wie wirksame Prävention funktioniert, und erkennen, wo in der Gemeinde oder der Institution Handlungsbedarf und Einflussmöglichkeiten liegen.

Um dem entgegenzukommen, hat sich der Verein für die kommenden Jahre das Ziel gesetzt, Prävention noch verständlicher und fassbarer zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird mehr Gewicht auf Kommunikation gelegt. Die verstärkte Kommunikation dient auch dazu, greifbarer und transparenter zu vermitteln, welchen Gegenwert unsere Gemeinden für ihre geleisteten Beiträge erhalten.

An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen des Vorstands bei allen, die uns täglich in unserer Arbeit unterstützen und sich auch in Zukunft für Sucht- und Gewaltprävention engagieren. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Roland Humm
Präsident Vorstand VDZO

Prävention wirkt und rentiert – heute und in Zukunft. Denn der ökonomische und soziale Nutzen für unsere Bevölkerung ist deutlich grösser als die Investition in die Prävention.

* *Ökonomische Evaluation in der Schweiz, Bericht im Auftrag des BAG, 2010*
** *Health Behaviour in School-aged Children, durchgeführt von Sucht Schweiz, 2010*

JAHRESBERICHT DES STELLENLEITERS

BEGREIFEN IST VORAUSSETZUNG,
UM SICH ZU ENGAGIEREN



Die Elendsbilder von «Platzspitz» und «Letten» liegen weit zurück, Botellones sind vergessen. Dass Alkohol- und Tabakkonsum bei Jugendlichen und Alkohol- oder Medikamentenmissbrauch bei älteren Leuten erhebliches Leid und ansehnliche Kosten für die Gemeinschaft verursachen, ist vielen nicht bewusst – dass wir dem vorbeugen können, auch nicht.

So weit die Erkenntnisse aus unserer Arbeit im Jahr 2011. Für das Jahr 2012 setzen wir deshalb einen erweiterten Tätigkeitsschwerpunkt: Wir machen klar, dass Prävention wirkt und rentiert. Wir wollen Prävention noch verständlicher und attraktiver machen und so zeigen, dass es sich lohnt, sich dafür einzusetzen. Zu diesem Zweck haben wir eine Stelle für Kommunikation geschaffen und ein CRM-System (Customer Relationship Management) eingeführt, welches hilft, unsere Angebote für Kund/innen transparenter zu gestalten und unsere Beziehungen zu ihnen weiter zu optimieren.

Verständlich und transparent sein

Dieser Jahresbericht ist ein Schritt in Richtung Verständnisförderung: In Anlehnung an einen Verkaufskatalog zeigt er auf, welche Leistungen für die Region und welche für gemeindespezifische Anliegen wir erbringen, welchen Stellenwert die **Anlaufstellenfunktion**, die **Förderung von Präventionsstrategien und -massnahmen** und welchen Platz die **Entwicklung von Konzepten zur Früherkennung und -intervention** einnehmen.

Prävention wirkt und rentiert – heute und in Zukunft

Dass Sucht heute kein Problem mehr ist, ist ein verbreiteter Irrtum. Im Gegenteil, Sucht ist nach wie vor ein nicht zu vernachlässigendes Thema. Darum müssen wir hinschauen und Lösungen initiieren, um grössere Probleme zu verhindern. Dies bestätigen die Resultate der HBSC-Studie* in der Schweiz: Nach einem generellen Rückgang zwischen 2002 und 2006 konsumieren Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren seit 2006 jährlich konstant die gleiche Menge an Suchtsubstanzen. Diese Entwicklung scheint im ersten Moment positiv. Das ist aber ein Fehlschluss – denn der Konsum ist zwar unverändert, liegt aber sehr hoch. Indikatoren wie Trunkenheit oder Cannabisgebrauch bei 13- und 15-Jährigen liegen deutlich über dem Niveau der 90er-Jahre. Das bestätigt, wie wichtig Suchtprävention auch in Zukunft bleibt.

Um dies zu erreichen, sind wir auf engagierte Schlüsselpersonen in Gemeinden, Schulen, Jugendarbeit und Sport angewiesen. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2012.

Peter Trauffer

Leiter Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Suchtprävention löst keine Suchtprobleme, sie setzt früher an und verhindert dadurch die Entstehung von Suchtproblemen.

**Health Behaviour in School-aged Children, durchgeführt von Sucht Schweiz, 2010*

SUCHTPRÄVENTIONSSTELLE

EINE STELLE – ZWEI AUFGABEN:
PRÄVENTION IN DER REGION
PRÄVENTION IN DER GEMEINDE



Im Jahr 2011 erbrachte die Suchtpräventionsstelle etwa ebenso viele Leistungen für die Region wie für Gemeinden (Seite 17).

Regionale Leistungen kommen allen Gemeinden der Region zugute. Sie werden, unabhängig von der Nutzung der Leistungen einzelner Gemeinden, in konstanter Menge und Qualität erbracht. Regionale Programme finden zentral statt, meist in Kooperation mit regionalen oder kantonalen Diensten.

Die Angebote der Suchtpräventionsstelle für die einzelnen Gemeinden werden auf deren je spezifische Bedürfnisse ausgerichtet.

Die Suchtpräventionsstelle initiiert, entwickelt und betreibt wirkungsvolle Präventionsprojekte. Dabei orientiert sie sich an regionalen und lokalen Bedürfnissen.



PRÄVENTION REGION ZÜRCHER OBERLAND

Die Aufgabe

Die Suchtpräventionsstelle ist die zuständige Regionalstelle für das Zürcher Oberland im Verbund der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich. Ihre Aufgabe ist, Strategien und Massnahmen zu fördern und zu unterstützen, die zur Verhinderung von Suchtproblemen in der Region beitragen. Die Fachstelle steht der breiten Öffentlichkeit und den regionalen Institutionen mit Information und Beratung zu Fragen der Prävention zur Seite. Sie initiiert, entwickelt und betreibt nach aktuellem Bedarf regionale Programme zur Frühintervention bei Risikogruppen.

Die Voraussetzungen

Die Fachstelle wird durch Kanton und Gemeinden finanziert.

Durch die Vernetzung mit den relevanten regionalen, kantonalen und nationalen Institutionen schafft die Fachstelle die notwendige Basis für die Massnahmen- und Projektumsetzung.

Das interdisziplinäre Team mit Fachleuten für alle Aufgabenbereiche und Zielgruppen bildet den Boden für erfolgversprechende Programme und Projekte.

Der Nutzen für die Gemeinschaft

Die Region hat jederzeit eine zentrale Anlaufstelle für Suchtprävention.

Die Grundversorgung der Suchtprävention in der Region ist gesichert. Allen Einwohner/innen und Institutionen stehen Basisinformationen und weiterführende Unterstützung zur Verfügung.

Das interdisziplinäre Team reagiert schnell und flexibel auf aktuelle Trends und Risiken in der Gesellschaft und kreiert zeitgemässe Projekte und Programme. Mittel- und langfristig werden Kosten im Gesundheitswesen eingespart.

Denn **Vorbeugen ist besser – und deutlich billiger – als heilen.**

Die meisten unserer Lernenden am Bildungszentrum Uster haben ihren Alkoholkonsum im Griff, trinken nicht oder massvoll. Bei einigen wird der Alkoholkonsum aber zum Problem. Sie trinken regelmässig zu viel bis hin zu Rausch- oder Komatrinken – meist am Wochenende. Hier setzen wir mit dem Programm «Kurzintervention Rauschtrinken» an: Die Jugendlichen lernen, ihren Alkoholkonsum zu reflektieren, und werden sich der Gefahren bewusst. Um das Programm durchzuführen, brauchen wir die fachliche und organisatorische Unterstützung der Suchtpräventionsstelle und der Alkoholberaterinnen und -berater aus dem Zürcher Oberland.

Regula Trüeb Murbach, lic. phil I, Berufsschullehrerin und Kontaktlehrperson Suchtprävention Wirtschaftsschule KV Uster (BZU)



Dienstleistungen und Angebote

Die Suchtpräventionsstelle arbeitet mit Jugendarbeit, Polizei, Sozial- und Vormundschaftsbehörden, Suchtberatungsstellen, Spitälern, Berufsschulen, Volksschule, Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern zusammen.

Unabhängig von den Anfragen der Gemeinden werden die regionalen Leistungen konstant und meist zentral erbracht.

Mit den folgenden Angeboten unterstützte die Suchtpräventionsstelle 2011 die Region Zürcher Oberland in der Entwicklung und Stärkung von Präventionsmassnahmen.

Anlauf- und Informationsstelle	Eine zentrale Aufgabe der Suchtpräventionsstelle ist die Informationsvermittlung von Präventionsthemen für Fachpersonen, aber auch für Eltern und Bezugspersonen. Angehörige von Suchtkranken und Suchtkranke selber vermitteln wir an die richtigen Hilfsangebote.	
Verleih von Infomaterial und Lehrmitteln	Infomaterial, Lehrmittel und insbesondere auch Material für den Jugendschutz wie Bündeli und Tafeln können bei der Suchtpräventionsstelle gratis bezogen werden.	Wissen hilft.
Elternhotline	Bei der Elternhotline erhalten besorgte oder überforderte Eltern kostenlos anonym Hilfe und Anregungen, wie sie Einfluss auf das Konsumverhalten ihrer Kinder bezüglich Cannabis, Alkohol und anderer Suchtmittel nehmen können.	<p>«Es hat gutgetan, dass mir jemand zugehört und mir Mut gemacht hat. Jetzt weiss ich, was als Nächstes zu tun ist.»</p> <p><i>Frau M., Mutter eines 15-jährigen Sohnes</i></p>
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	Die Suchtpräventionsstelle informiert regelmässig via Website, Newsletter, das Magazin «Prävention» und die Medien über die Entwicklungen, Trends und Projekte aus der Suchtprävention.	Kommunikation schafft Verständnis.
Treffen für Schulleiter/innen	Schulleiter/innen des Zürcher Oberlands tauschen sich zu Themen der Suchtprävention aus. Dabei erhalten sie Inputs und Fachinformationen. Sie erfahren, wie andere Schulhäuser bei Problemen vorgehen, und lernen neue Lösungsansätze kennen.	Austauschen, vernetzen, sich kennen lernen – eine gesunde Basis für präventive Lösungen.
Treffen für Schulsozialarbeiter/innen	Themen wie Substanzkonsum, Gewalt usw. gehören zum Alltag von Schulsozialarbeiter/innen. In dieser Austauschrunde stehen Lösungsansätze, neue rechtliche Bedingungen u.Ä. im Vordergrund.	

Prävention – Suchtproblemen vorbeugen

Netzwerk Gesunde Schulen

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich berät und begleitet die Suchtpräventionsstelle Schulen, die mit sinnvollen Projekten Gesundheit fördern und Prävention betreiben. Die regelmässigen Treffen der Kontaktlehrpersonen der Netzwerkschulen bieten den Teilnehmenden eine Plattform für Erfahrungsaustausch, Ideenfindung, Netzwerkmöglichkeiten.

Gesunde Schulen setzen sich ein für eine lebendige Schulgemeinschaft, in der sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen.

Präventionskurs für Berufsbildner/innen

Berufsbildner/innen müssen während Ihrer Ausbildung obligatorisch am Einführungskurs «Prävention» teilnehmen. Diesen Kurs führt die Suchtpräventionsstelle seit Jahren erfolgreich durch.

Im Einführungskurs «Prävention» lernen Berufsbildner/innen die Grundlagen für kompetenten Umgang mit Suchtfragen im Lehrbetrieb.

Prävention an Berufs- und Mittelschulen

Mit dem Amt für Berufs- und Mittelschulen begleitet und berät die Suchtpräventionsstelle Berufs- und Mittelschulen im Zürcher Oberland. Dazu gehört die Entwicklung und Umsetzung von Präventionsprojekten.

Berufs- und Mittelschulen haben ein Präventionskonzept.

FemmesTische

Fremdsprachige Mütter, die schon länger im Zürcher Oberland leben und gut integriert sind, lassen sich zu FemmesTische-Moderatorinnen ausbilden. Mütter diskutieren in ihrer Muttersprache über Erziehung und ihre Situation in der Schweiz.

Integration unterstützen.

Social Media – Grauzone

Spass und Gefahr im Netz liegen manchmal nahe beieinander. In Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich, Zischtig.ch und Security4kids erarbeitet die Suchtpräventionsstelle Strategien und Konzepte für Lehrpersonen und bietet Workshops an zum Umgang mit sozialen Medien.

Wie reagieren, wenn Jonas*, 13 Jahre, ständig am Handy hängt?

** Name frei erfunden*

Früherkennung und Frühintervention – Risiken früh erkennen und rechtzeitig handeln

Der Tag danach – Day After	Jugendliche, die im öffentlichen Raum zu viel trinken und randalieren, werden von der Polizei angesprochen und von der Vormundschaftsbehörde zu einem Gespräch mit den Eltern und einer Fachperson der Suchtpräventionsstelle eingeladen. Im Gespräch geht es um ihr Trinkverhalten, die Wirkungsweise von Alkohol und die Zukunft der Jugendlichen.	Ein einfaches Programm zur Früherkennung und Frühintervention.
NoTox	Gemeinsam mit dem Regionalspital und den Alkoholberatungsstellen der Bezirke entwickelte die Suchtpräventionsstelle ein Angebot, in dem mit Personen, die mit Alkoholintoxikation eingeliefert wurden, nach der Ausnüchterung die Hintergründe ihres Verhaltens angeschaut werden.	Risiken ansprechen, Freiheiten geben, Grenzen setzen und das Wiederholungsrisiko markant senken.
Kurzintervention Rauschtrinken an Berufsschulen	Im Projekt «Kurzintervention Rauschtrinken an Berufsschulen» reden Jugendliche über ihre Trinkgewohnheiten. Das Risikoverhalten der Jugendlichen nimmt nach dieser Massnahme signifikant ab.	Schwere Rauschzustände schädigen das Gehirn.
TiL Volksschule	Lernen klarzukommen – mit Training in Lebenskompetenz (TiL). Der Kurs richtet sich an gefährdete Schüler/-innen der Mittel- und Oberstufe und wird durch die Suchtpräventionsstelle koordiniert und von externen Fachleuten geleitet. Der Kurs findet an acht schulfreien Mittwochnachmittagen statt.	Null Bock auf nichts – Jugendliche lernen, sich an Regeln zu halten, über sich und ihre Situation nachzudenken und sie zu verbessern.
Kifferkurs	Jugendliche, die sich bei Konsum oder Handel mit Cannabis von der Polizei erwischen lassen, werden von der Jugendanwaltschaft zu einem Kurs «Suchtprävention» mit zwei Fachpersonen verpflichtet.	Weniger ist mehr.

PRÄVENTION IN DER GEMEINDE



Die Aufgabe

In jeder Gemeinde entwickeln Behörden und Institutionen Strategien und Massnahmen zur Prävention, die genau auf ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten abgestimmt sind. Die Suchtpräventionsstelle unterstützt und begleitet die Anspruchsgruppen mit ihrem Fachwissen, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Die Voraussetzungen

Die Gemeinde ist interessiert an der Entwicklung bedarfsgerechter Strategien und Massnahmen zur Prävention.

Engagierte Schlüsselpersonen setzen sich dafür ein, dass Präventionsmassnahmen und -projekte initiiert und umgesetzt werden.

Im Gegenzug steht jeder Gemeinde eine kompetente Fachperson der Suchtpräventionsstelle zur Verfügung, welche Kontaktperson und Projektverantwortliche beratend unterstützt.

Die Suchtpräventionsstelle vernetzt die relevanten regionalen Fachstellen und Fachleute.

Der Nutzen für die Gemeinschaft

Programme zur Frühintervention in Gemeinden sind Erfolgsstorys. Die Suchtpräventionsstelle führte 2011 in verschiedenen Gemeinden Bedarfserhebungen durch und hat daraus sinnvolle Massnahmen und Projekte abgeleitet und empfohlen. Die Gemeinden prüfen die Empfehlungen und planen die Umsetzung erster Massnahmen. Egg nimmt als Pilotgemeinde teil am nationalen RADIX-Programm «Früherkennung und -intervention in Gemeinden» und wird dabei durch den für sie zuständigen Berater der Suchtpräventionsstelle unterstützt. Ziel des Projekts ist, dass tangierte Personen im Bedarfsfall zum richtigen Zeitpunkt richtig handeln können. Verantwortliche in Vereinen, in der Jugendarbeit und in Jugendverbänden haben sich in Schulungen der Suchtpräventionsstelle das Know-how angeeignet, um gefährdete Jugendliche frühzeitig zu erkennen und angemessen Hilfe zu leisten.

Am Projekt «Jugendschutz Alkohol/Tabak» war im Jahr 2011 bereits eine Mehrheit der Gemeinden im Zürcher Oberland beteiligt. Die Suchtpräventionsstelle hat die Organisator/innen bei der Umsetzung des Jugendschutzes beraten; insgesamt wurden an Veranstaltungen 150'000 verschiedenfarbige Armbänder für die Alterskategorien und 7'000 Hinweisschilder eingesetzt. Das intern erarbeitete Konzept «Testkäufe Alkohol» wurde 2011 in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz und den Ortspolizeien erfolgreich umgesetzt.

Denn **Vorbeugen ist besser – und deutlich billiger – als heilen.**

Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland unterstützt unsere Gemeinde in unserer Zielerreichung vielschichtig. Sei es durch die Bereitstellung von Informationsmaterial und Schulungsgefässen, durch die Organisation und Koordination der Testkäufe oder die Schaffung von interkommunalen Gremien, die den Informationsaustausch zwischen den Gemeinden fördern. Unser Berater der Suchtpräventionsstelle kommt proaktiv auf die Gemeinde zu und fördert den Erfahrungsaustausch. Wichtig ist mir die ganzheitliche Betrachtung der verschiedenen Süchte und deren Wechselwirkungen.

Thomas Ackermann, Gemeinderat Mönchaltorf

Dienstleistungen und Angebote

Die Suchtpräventionsstelle arbeitet zusammen mit Gemeindeverwaltung, Schule, Jugendarbeit, Festveranstaltern, Gewerbe und Detailhandel, Vereinen, Polizei und dem Blauen Kreuz.

Sucht, Gewalt, Vandalismus und andere soziale Probleme sind Themen, die viele Gemeinden beschäftigen. Präventives Handeln erlaubt es, problematische Entwicklungen frühzeitig wahrzunehmen und schwerwiegendere Probleme zu verhindern.

2011 beriet und unterstützte die Suchtpräventionsstelle die Trägergemeinden im Zürcher Oberland bei der bedarfsgerechten Planung und Umsetzung von passenden Massnahmen.

Anlauf- und Informationsstelle

Jede Gemeinde hat eine eigene Ansprechperson bei der Suchtpräventionsstelle, die die Gemeinde-Akteur/innen aktiv betreut und Wissen vermittelt.

Vernetzung

Suchtprävention findet in verschiedenen sozialen Feldern statt: in der Schule, im Verein, in der Gemeinde. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Beteiligten kennen und um die Tätigkeitsbereiche der anderen wissen.

Jede Gemeinde hat spezifische Bedürfnisse.

Regelmässige Treffen für Kontaktpersonen

Die Suchtpräventionsstelle organisiert regelmässig Veranstaltungen. Die Kontaktpersonen der Gemeinden werden informiert über neue Angebote oder Themenschwerpunkte. Entwicklungen und Trends aus dem Bereich Suchtprävention werden vorgestellt; wie sich diese in den Gemeinden umsetzen lassen, wird an Beispielen und Ideen erklärt.

Der Austausch zwischen den einzelnen Gemeinden und der Suchtpräventionsstelle ermöglicht es, voneinander zu lernen. So muss das Rad nicht in jeder Gemeinde neu erfunden werden.

Beratung von Lehrpersonen

Lehrpersonen erhalten jederzeit Beratungen zu Präventionsfragen, aktuellen Fällen an der Schule und den verschiedenen Suchtthemen, die eine Schule tangieren.

Wie gestalte ich meine Lektionen zum Thema Prävention, welche Materialien kann ich dafür ausleihen?

Prävention – Suchtproblemen vorbeugen

Prävention in Gemeinden – Bedarfs-erhebung

Die Bedarfserhebung wird mit Schlüsselpersonen der Gemeinden durchgeführt. In einem Workshop werden bestehende Probleme, bereits bestehende Angebote und die Bedürfnisse in der Gemeinde erfasst. Die Gemeinde erhält einen schriftlichen Bericht mit Empfehlungen. Zusammen mit einer Steuergruppe werden Ziele und Massnahmen abgeleitet und in den nächsten ein bis drei Jahren umgesetzt.

Auf Grund der Bedarfs-erhebung ist es möglich, aktuellen Problemen in den Gemeinden mit massgeschneiderten Lösungen zu begegnen.

Prävention an der Volksschule

Die Gesellschaft übergibt der Schule immer mehr Aufgaben – auch im Bereich Sucht. Die Schule leistet hier einen wesentlichen Beitrag. Mit einem ausgereiften Präventionskonzept vermindern wir Probleme und entlasten die Schule.

Umfassende Prävention setzt sehr früh an und wird von allen Beteiligten geplant, getragen und weiterentwickelt.

Regelwerk Suchtmittel

Ein verbindliches Regelwerk, welches den Umgang mit Suchtmitteln festlegt, ist ein wichtiger Eckpfeiler der Prävention. Voraussetzungen für ein funktionierendes Regelwerk sind die gemeinsam entwickelte Haltung in Bezug auf den Umgang mit Suchtmitteln sowie die Erarbeitung von Regeln und Massnahmen bei Regelverstössen. Die Suchtpräventionsstelle berät und begleitet Schulen im Prozess einer Regelwerkentwicklung.

Festgelegte Leitplanken vermitteln Sicherheit für Lehrpersonen genauso wie für Schüler/innen, Eltern und Hauswart/-innen.

Eltern-zusammenarbeit

Gerade da, wo es Probleme oder Gefährdungen gibt, fällt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule oft schwer. Veranstaltungen mit Elternorganisationen und Schulverantwortlichen fördern eine bessere Zusammenarbeit.

Eltern machen Schule.

Jugendschutz – Konzepte

Die Jugendschutzkonzepte zeigen, wie die gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen zur Abgabe von Alkohol und Tabak umgesetzt werden können und sollen. Sie schaffen Klarheit in gesetzlichen Grundlagen und regeln Bedingungen, die in der Gemeindeordnung verankert werden, wie z.B. Patentvergaben für Festwirtschaften.

Gesunde Jugendliche machen gesunde Zukunft.

**Jugendschutz –
Testkäufe**

In Zusammenarbeit mit politischen Gemeinden kann mit Testkäufen überprüft werden, wie die gesetzlichen Bestimmungen zum Jugendschutz beim Verkauf von alkoholischen Getränken an Minderjährige eingehalten werden. Über die Kontrollfunktion und die statistische Auswertung der Ergebnisse hinaus sind die Testkäufe ein wertvolles Kommunikationsinstrument, das eine breite Bevölkerungsgruppe für die Themen «Jugend und Alkoholkonsum» und «Jugend und Tabakkonsum» sensibilisiert.

**Wer informiert ist, weiss,
was zu tun ist.**

**Prävention
in Vereinen**

Wir schulen und beraten Vereine und Klubs zum Thema Suchtprävention und Jugendschutz.

So wird das Gemeindefest ein ungetrübter Erfolg.

Prävention im Alter

Die Suchtpräventionsstelle schult und berät die Leitung und das Personal von Spitex und Altersheimen und entwickelt mit ihnen Strategien und Konzepte zur Früherkennung und Frühintervention. Seniorinnen und Senioren erhalten an Veranstaltungen Informationen zum Umgang mit Alkohol und Medikamenten.

**«Muss ich wirklich die
Flaschen von Herrn X.
entsorgen?»**

Frau S., Mitarbeiterin Spitex

Prävention im öffentlichen Raum

Wir entwickeln mit und für die Gemeinden Strategien und Konzepte, die Räume schaffen für ein soziales und freudiges Miteinander von Jung und Alt.

**Öffentliche Brennpunkte
beschäftigen alle.**

**Früherkennung und Frühintervention –
Risiken früh erkennen und rechtzeitig handeln**

**Früherkennung und
Frühintervention
in Gemeinden und
Schulen**

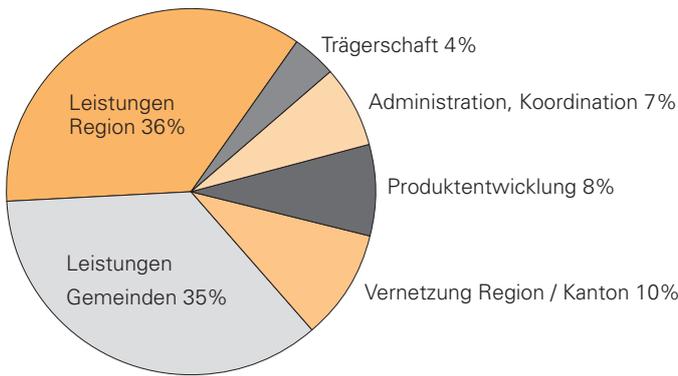
Ein Frühinterventionskonzept schafft Raum, damit Miteinander-Reden möglich wird und Abläufe sowie Verantwortlichkeiten geklärt sind. Damit wird erreicht, dass früh gehandelt werden kann – bevor etwas passiert.

**In den Lebenswelten von
Kindern und Jugendlichen
ansetzen.**

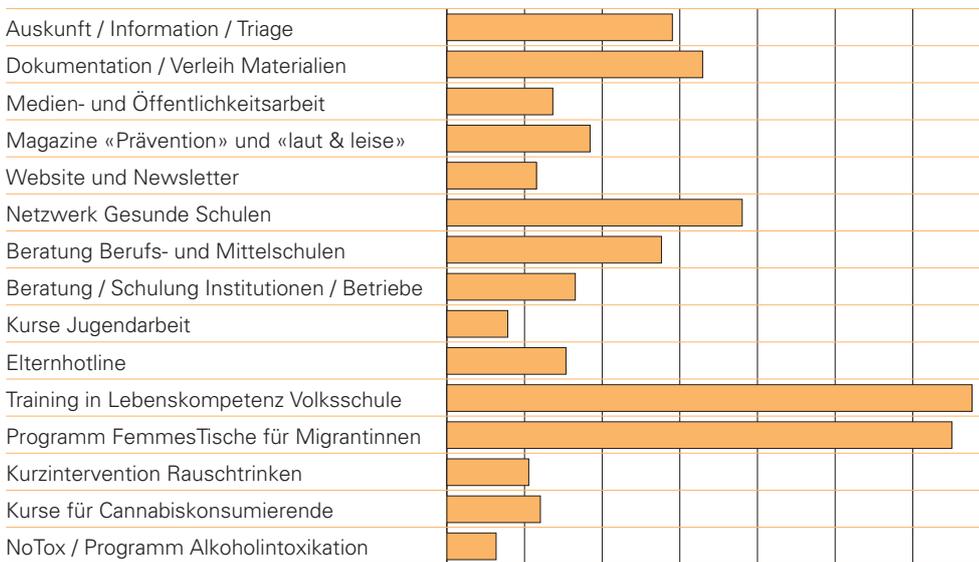
**Prävention Rauschtrinken – Programm
an Volksschulen**

Jede Schule hat die Möglichkeit, am Programm «Kurzintervention Rauschtrinken» teilzunehmen. Das Angebot führen wir mit der SSA (Schweizerische Stiftung für Alkoholforschung), der Jugendarbeit und den Eltern durch.

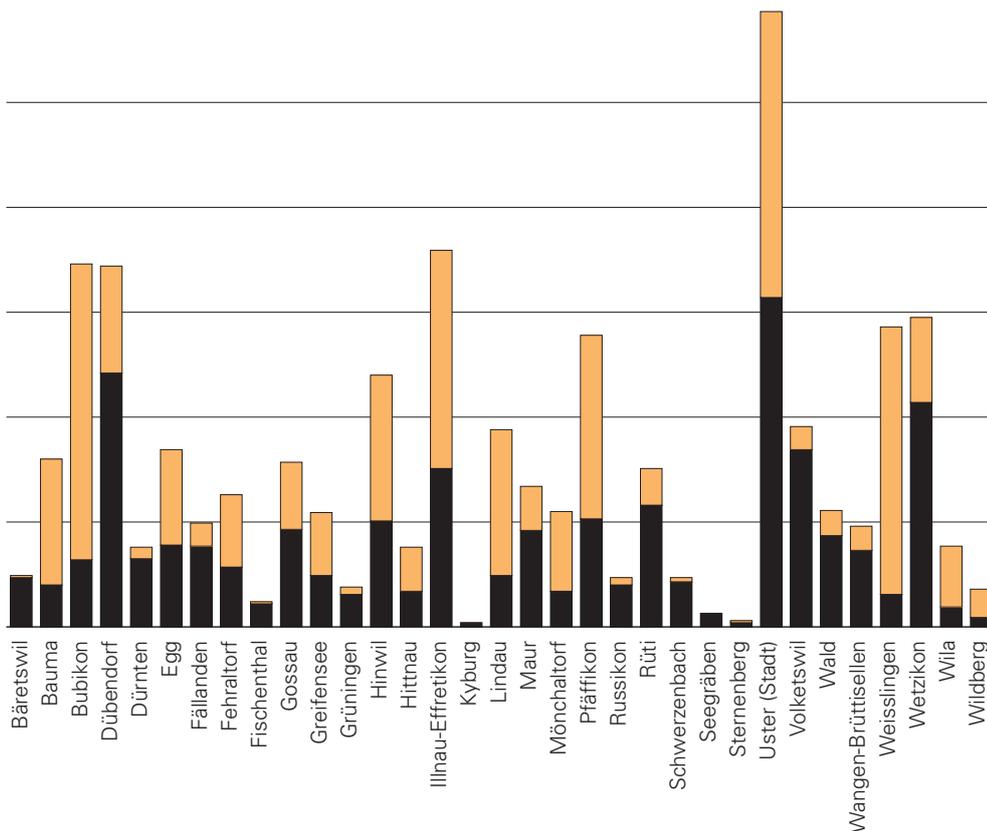
**Jugendliche trinken nicht
mehr als früher, sondern
härter.**



Verteilung der Leistungen



Regionale Leistungen



Verhältnis gemeinde-spezifische zu regionale Leistungen

■ Anteil gemeindespezifische Leistungen
■ Anteil regionale Leistungen

FACHSTELLE GEWALTPRÄVENTION

Littering, Vandalismus, Mobbing, Gewalt – keine Schlagwörter, sondern Realität in vielen Gemeinden

Die Fachstelle für Gewaltprävention bewährte sich auch 2011 in der Praxis, was beweist, wie hoch das Bedürfnis nach wirkungsvollen Konzepten für Gewaltprävention ist. Die Kundenfeedbacks sind ausnehmend gut und unterstreichen den überzeugenden Leistungsausweis der Fachstelle.

So war z.B. die Informationsveranstaltung «Böse Buben» für Fachleute und politisch Verantwortliche in der Region im Dezember 2011 ein riesiger Erfolg.

Nachdem die Pilotphase 2009 erfolgreich abgeschlossen wurde, müsste die Fachstelle selbsttragend funktionieren. Dieser Grundsatz wurde trotz des Erfolgs nie ganz erreicht.

Der Grund für das regelmässige Defizit ist einfach und einleuchtend, denn folgende typische Fachstellenleistungen können nicht verrechnet werden:

- der Aufbau und die Betreuung eines Pools, bestehend aus spezialisierten Fachleuten
- die Anlaufstelle für alle Fragen aus der Region
- die Entwicklung von Angeboten
- die fachliche Präsenz in kommunalen Gremien

Im Jahr 2011 hat eine Klärung zu diesem Ergebnis geführt: Der Vorstand des VDZO stellt den Gemeinden der Region Antrag auf einen Pro-Kopf-Beitrag 2012–2015 von CHF 0.10 pro Einwohner/in für diese nicht verrechenbaren Angebote, die jedoch nötig sind, um die Leistungen für die Gemeinden auf dem fachlich hohen Niveau zu halten.

Dienstleistungen und Angebote

Die Fachstelle Gewaltprävention unterstützte die Gemeinden im Jahr 2011 mit Angeboten zur Prävention im öffentlichen Raum, in Schulen, in der Familie, im Verein und in der Jugendarbeit.

Zivilcourage

Jemand wird am Bahnhof bedroht. Greifen Sie ein? Sich für andere einsetzen, sich engagieren, jemandem helfen, den man gar nicht kennt, und den Mund aufmachen, wenn alle anderen schweigen – das verlangt viel Zivilcourage und die Kompetenz, die Situation richtig einzuschätzen. In inszenierten Rundgängen können die Teilnehmenden, von Expert/innen begleitet, ihre Möglichkeiten und ihre Vorstellung des Eingreifens im öffentlichen Raum ausprobieren und dabei ihre Strategien verbessern und trainieren.



Klasseninterventionen bei Gewalt und Mobbing

In Klasseninterventionen liegt das Schwergewicht auf der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie mit den Eltern. Dabei nimmt die Fachstelle die Rolle der Vermittlerin zwischen Familien und Schule ein. Die Fachstelle verfügt über einen Pool von spezialisierten Fachleuten, die für solche Krisensituationen abgerufen werden können und 2011 zahlreich zum Einsatz kamen.

Familienbegleitungen

Die sozialpädagogische Begleitung von auffälligen Jugendlichen oder Familien mit Problemen im Bereich Gewalt hat sich 2011 als sehr erfolgreich erwiesen. Häufig werden solche Fälle durch die Jugendanwaltschaft überwiesen. Auch hier kamen Spezialist/innen aus dem Pool zum Einsatz.

Weiterbildung

Mit dem Weiterbildungsangebot der Fachstelle konnten Verantwortliche aus Verwaltung, Jugendarbeit und Vereinen in der Entwicklung geeigneterhaltungen und Massnahmen zur Gewaltprävention unterstützt werden.

Schulung und Beratung

Fachleute aus den verschiedensten Bereichen, Schulsozialarbeiter/innen, Lehrpersonen, Verwaltungsangestellte, Behördenmitglieder haben sich bei der Fachstelle Beratung oder Schulung entsprechend ihren spezifischen Bedürfnissen geholt.

Entwicklung von Konzepten und Strategien

Die Fachstelle hat Schulen und andere Institutionen bei der Entwicklung ihrer Strategie, ihrer Massnahmen oder ihres Konzepts zur Gewaltprävention unterstützt und begleitet.

Gewaltprävention im Verein

Aggressionen, Gewalt und Mobbing gehören in Vereinen oft zum Alltag, sind aber häufig Tabuthemen. Die Fachstelle Gewaltprävention bietet Vereinen Beratungen und Schulungen an, um früh und wirkungsvoll eingreifen zu können.

Kostenlose Anlaufstelle für Fragen zu Gewalt und Prävention für die Öffentlichkeit im Zürcher Oberland

Die Anlaufstelle steht jeder Person im Zürcher Oberland zur Verfügung, die mit Fragen zu Gewalt konfrontiert ist. Ob sich eine verzweifelte Mutter meldet, die befürchtet, dass ihre Tochter im Hort unter Druck gesetzt wird, oder ein ratloser Vater, der beobachtet, dass der Freund seiner Tochter gewalttätig ist – bei der Fachstelle erhalten beide kostenlos Unterstützung und Beratung. Gewalttäter, denen ein Richter nahegelegt hat, eine Therapie zu besuchen, werden bei der Fachstelle beraten und erhalten Hilfsangebote für weiterführende Therapien. Die Anlaufstelle wurde 2011 sehr rege und mit steigender Tendenz genutzt.

Information

Die Fachstelle informiert regelmässig die Medien über neuste Entwicklungen, Trends und Projekte.

WIR ÜBER UNS



Peter Trauffer, Leitung



Hedi Hobi, Sekretariat



Tamara Koller,
Kommunikation



Priska Bretscher, Beratung



Yves Grünwald,
Beratung



Felix Hanselmann,
Beratung



Karin Landolt,
Beratung

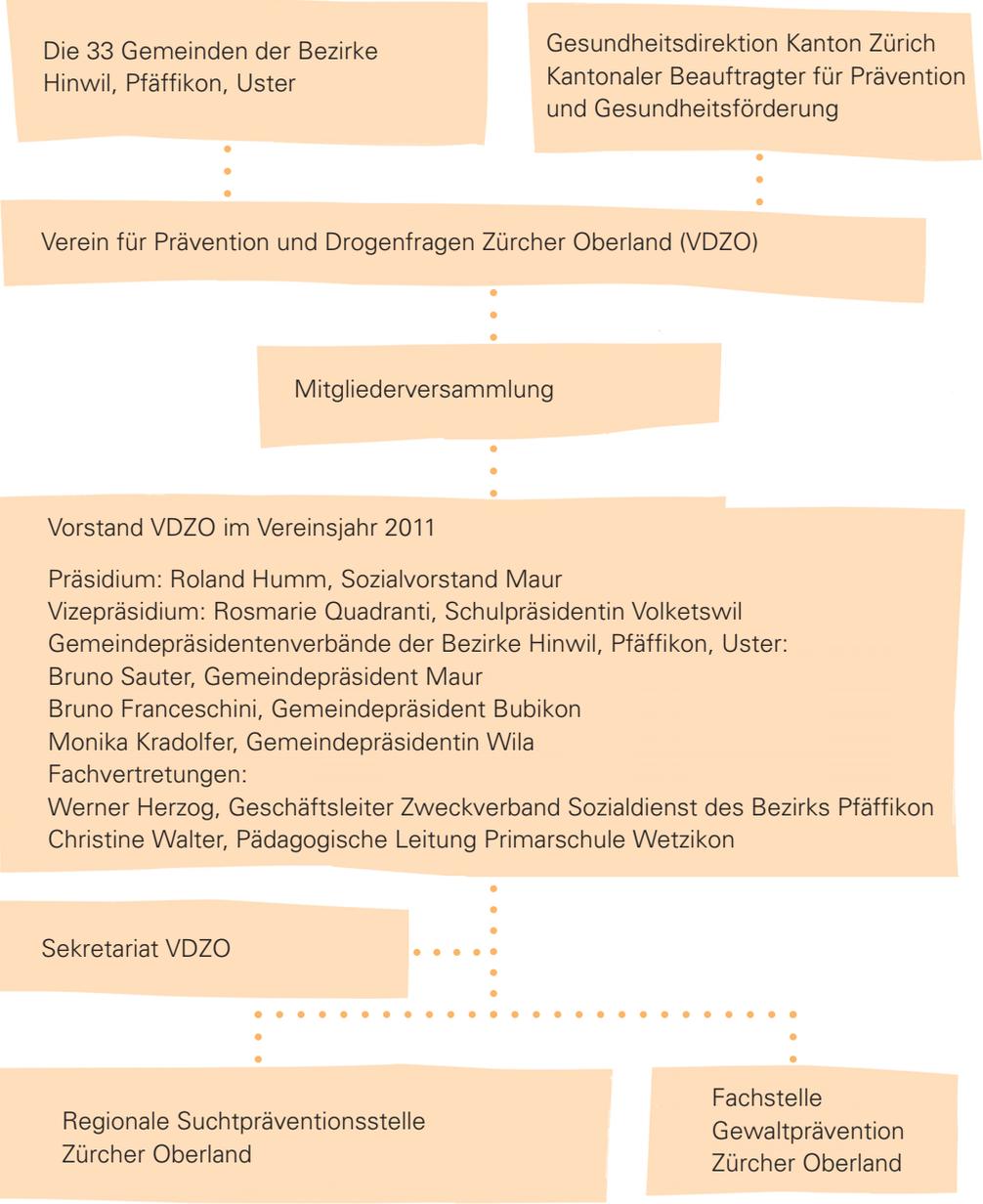


Yvonne Kneubühler,
Beratung



Thomas Brändle
Leitung Fachstelle Gewalt-
prävention

Organisation VDZO



Einrichtungen des Vereins – Adressen

Regionale Suchtpräventionsstelle

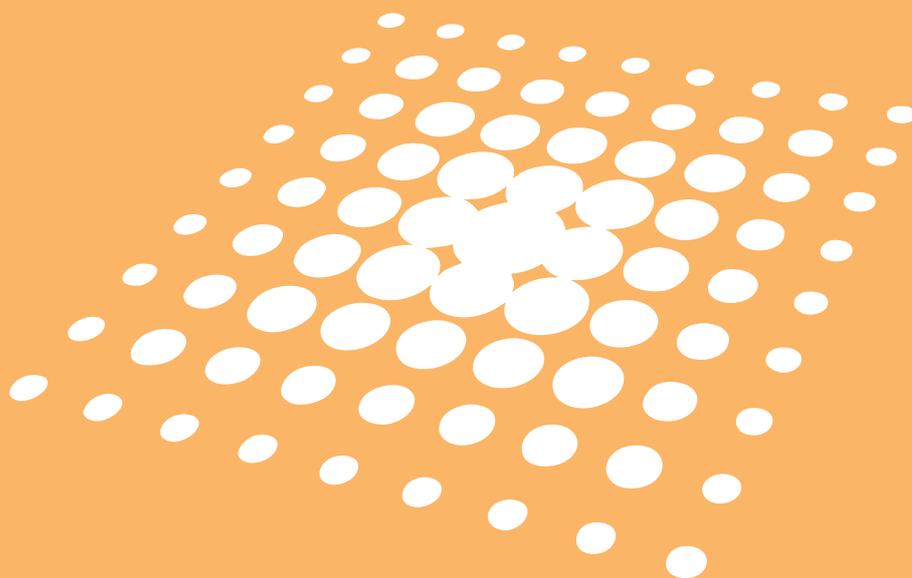
Zürcher Oberland
Gerichtsstrasse 4
Postfach
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch

Fachstelle Gewaltprävention

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 98
info@gewalt-praevention.ch
www.gewalt-praevention.ch
Thomas Brändle, Leitung

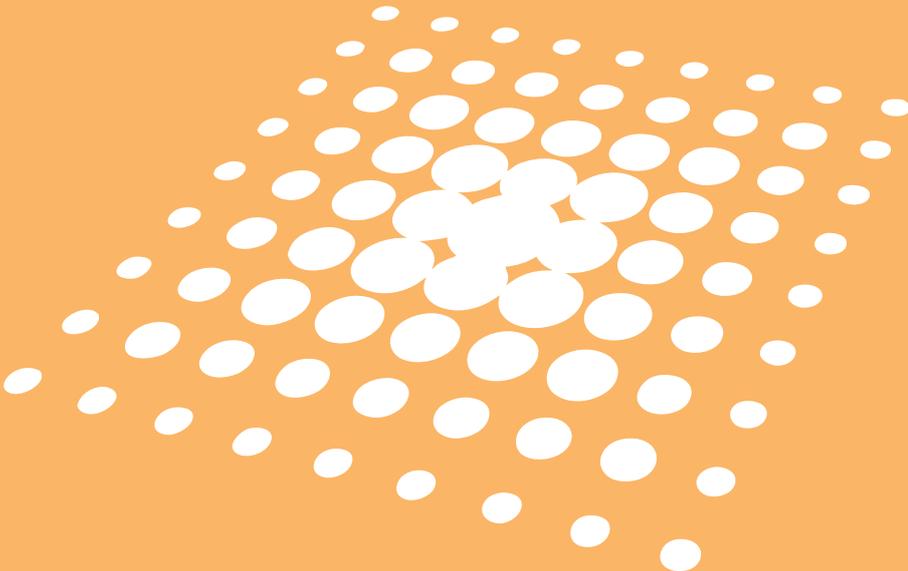
Sekretariat VDZO

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@vdzo.ch
www.vdzo.ch



Herausgeberin:
VDZO Verein für Prävention und Drogenfragen
Zürcher Oberland
Gestaltung: Orlando Duó SGD, Wetzikon
Korrektur: Sylvia von Piechowski, Dübendorf
Fotos: Orlando Duó, Wetzikon; www.fotolia.com
Druck: Druckerei Sieber, Hinwil
Auflage: 500 Exemplare

April 2012



Gehört zum Verbund:

Die Stellen für **Suchtprävention**
im  **Kanton Zürich**